



Renten-Frust – vor allem bei Babyboomern

70 Prozent sind der Meinung, dass Menschen im Ruhestand mehr Geld bekommen müssen. Dies wird als wichtigstes Ziel staatlicher Politik von allen Altersgruppen, unter Erwerbstätigen wie Ruheständlern, in nahezu allen Einkommensschichten und in fast jedem Bundesland gefordert. Zu diesem Ergebnis kommt der vierte AXA Deutschland Report.

Verschlechterung der Lebensqualität im Rentenalter

Besonders stark ist das Plädoyer für höhere Ruhestandseinkommen unter den 55- bis 64-Jährigen mit mehr als 80 Prozent Zustimmung. Diese Jahrgänge stellen die ersten der so genannten Babyboomer-Generation dar, die vor dem Eintritt ins Rentenalter stehen.

56 Prozent dieser Altersgruppe erwarten im Ruhestand eine verschlechterte Lebensqualität, fast niemand eine Verbesserung (2 Prozent).

Beinahe zwei Drittel unter ihnen (63 Prozent) macht das Thema Altersvorsorge heute mehr Angst als früher. Und mehr als drei Viertel (78 Prozent) stimmen der Aussage zu, "das Vertrauen in die Politik beim Thema Altersvorsorge verloren zu haben."

Dr. Patrick Dahmen, Mitglied des Vorstands im AXA Konzern, dazu:



Freude auf den Ruhestand wird zur Ausnahme

Die Situation im Ruhestand gegenüber dem Erwerbsleben wird quer durch alle Alters- und Einkommensschichten inzwischen äußerst negativ beurteilt. Bei 33 Prozent der Berufstätigen überwiegt heute noch Freude beim Gedanken an den Ruhestand, bei der Hälfte dominieren dagegen Sorgen. 64 Prozent der Erwerbstätigen macht das Thema Altersvorsorge heute sogar mehr Angst als früher. Denn als größte Sorge im Hinblick auf das Alter sehen schon 39 Prozent die Gefahr zu verarmen. Vor zwei Jahren waren es erst 32 Prozent.

Nur die Sorge vor Erkrankungen ist damit im Hinblick auf den Ruhestand in Deutschland noch größer (60 Prozent).

Weniger Ansehen als Ruheständler

Drastisch ist zudem, wie der gesellschaftliche Status von Ruheständlern empfunden wird. So sagen 54 Prozent der Berufstätigen, dass Menschen im Ruhestand ein geringeres gesellschaftliches Ansehen als Erwerbstätige

haben. Ruheständler sehen das sogar zu drei Vierteln (72 Prozent) so.

Unzufriedenheit im Ruhestand ist gestiegen

Im Vergleich zu den Vorjahren hat 2018 auch die Unzufriedenheit der Rentner und Pensionäre mit ihrer Lage zugenommen. Nur noch jeder zehnte unter ihnen berichtet von einer verbesserten Lebensqualität als zuvor im Berufsleben. Vor zwei Jahren gaben das noch mehr als doppelt so viele an: Bei der gleichlautenden Befragung im Rahmen des AXA Deutschland-Report 2016 war es beinahe jeder vierte Rentner. Ein Grund für diesen Stimmungsumschwung ist, dass vor allem die Neu-Rentner sehr negativ ihre veränderte Situation beurteilen.

Dr. Patrick Dahmen erklärt:



Politik im Zugzwang

Durch Einführung einer Mindestgarantie des gesetzlichen Rentenniveaus soll in Deutschland ein weiteres Absinken in den kommenden Jahren verhindert werden. In den Augen der Berufstätigen und Ruheständler hat diese politische Maßnahme aber eine vergleichsweise auffällig geringe Priorität. So finden zwar 69 Prozent von ihnen eine solche Garantie des Rentenniveaus "gut" oder "sehr gut".

Hingegen geben deutlich mehr, nämlich 79 Prozent der Befragten an, eine "höhere Rentenanrechnung von Erziehungszeiten" zu wünschen. Diese Maßnahme erhält die insgesamt höchste Zustimmung unter allen Befragten als "gut" oder "sehr gut".

Auf Rang zwei der Prioritätenskala folgt der "Einbezug von Selbstständigen und Beamten in die gesetzliche Rentenversicherung" (77 Prozent) und auf Rang drei, dass "aus den Steuereinnahmen des Staates höhere Zuschüsse genommen werden zur Finanzierung der gesetzlichen Rentenkasse" sowie gleichauf hiermit "der automatische Beitritt aller Berufsanfänger in eine betriebliche Altersversorgung" (jeweils 76 Prozent).

Auffällig ist zudem: Eine Mindestrente für langjährig Versicherte erhält nur 33 Prozent Zustimmung als "gut" oder "sehr gut". Von deutlich mehr, nämlich 43 Prozent, wird sie hingegen als "schlecht" oder "sehr schlecht" angesehen.

Regionale Besonderheiten

Bei bundesweit 42 Prozent hat sich die Haltung zum Ruhestand in den letzten Jahren so verändert, dass "anders als früher jetzt eher die Sorgen als die Freude überwiegen".

Doch die regionalen Unterschiede sind groß. In den ostdeutschen Bundesländern ist dieser Schwenk zu einer pessimistischeren Haltung deutlich stärker als in Westdeutschland erkennbar: In Mecklenburg-Vorpommern geben das 51 Prozent der Erwerbstätigen an, in Thüringen 50 Prozent und in Sachsen-Anhalt 49 Prozent. In den westdeutschen Ballungszentren Hamburg und Nordrhein-Westfalen sind es dagegen mit je 38 Prozent bundesweit die wenigsten.

Dies spiegelt sich auch in den Erwartungen zur Lebensqualität im Ruhestand wider: So geben Berufstätige nirgends in Deutschland so häufig wie in Mecklenburg-Vorpommern an, dass sie eine verschlechterte Lebensqualität als Rentner erwarten (64 Prozent). Nur noch in Sachsen-Anhalt sind es ähnlich viele (61 Prozent). Am seltensten besteht diese Vorstellung hingegen bei Berufstätigen in Hessen (41 Prozent), Niedersachsen und Rheinland-Pfalz (jeweils 45 Prozent).

Bild: © YakobchukOlena / fotolia.com

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4945007/renten-frust-vor-allem-bei-babyboomern/>